

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Bg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Freiherr von Gautsch! Da Ich mit heutigem Tage Mein neues Ministerium für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder ernannt habe, enthebe Ich Sie in Würdigung der Mir von Ihnen dargelegten Gründe von dem Amte Meines Ministerpräsidenten, sowie von der gleichzeitig geführten Leitung des Ministeriums des Innern und übersende Ihnen im Anschlusse auch Meine Handschreiben wegen Enthebung der übrigen Minister zur weiteren Veranlassung.

Sie haben unter den schwierigsten Verhältnissen, mit patriotischer Hingebung und Treue Meinem Rufe bereitwilligst folgend, durch unermüdete Pflichterfüllung sich um Krone und Staat neuerliche Verdienste erworben.

Dafür und eingedenk der ausgezeichneten Dienste, welche Sie schon in zwei früheren Ministerien durch eine lange Reihe von Jahren geleistet haben, spreche Ich Ihnen nunmehr Meine volle Anerkennung aus, versichere Sie der Fortdauer Meines Vertrauens und verleihe Ihnen als äußeres Kennzeichen dieser Meiner Anerkennung die Insignien in Brillanten zu dem Ihnen mit Meiner Entschliessung vom 25. April 1892 verliehenen Großkreuze Meines Leopold-Ordens.

Zugleich behalte Ich Mir Ihre Wiederverwendung im Dienste vor.

Wien am 7. März 1898.

Franz Joseph m. p.
Gautsch m. p.

Lieber Feldzeugmeister Graf Welfersheim! Ueber Ihre Bitte enthebe Ich Sie in Gnaden von dem Posten Meines Ministers für Landesvertheidigung.

Wien am 7. März 1898.

Franz Joseph m. p.
Gautsch m. p.

Lieber Dr. Ritter v. Wittel! Ich enthebe Sie über Ihre Bitte in Gnaden von dem Amte Meines Eisenbahnministers.

Wien am 7. März 1898.

Franz Joseph m. p.
Gautsch m. p.

Lieber Dr. Ritter von Böhm! Indem Ich Sie über Ihr Ansuchen von dem Amte Meines Finanzministers hiemit in Gnaden enthebe und Mir Ihre Wiederverwendung im Dienste vorbehalte, verleihe Ich Ihnen in Anerkennung Ihrer mit treuer Hingebung geleisteten ausgezeichneten Dienste tagfrei Meinen Orden der eisernen Krone erster Classe.

Wien am 7. März 1898.

Franz Joseph m. p.
Gautsch m. p.

Lieber Graf Baillet de Latour! In Gnaden enthebe Ich Sie über Ihr Ansuchen von dem Amte Meines Ministers für Cultus und Unterricht und verleihe Ihnen, indem Ich Mir Ihre Wiederverwendung im Dienste vorbehalte, in Anerkennung Ihrer treuen, mit voller Hingebung geleisteten vorzüglichen Dienste tagfrei Meinen Orden der eisernen Krone erster Classe.

Wien am 7. März 1898.

Franz Joseph m. p.
Gautsch m. p.

Lieber Dr. von Koerber! Ihrer Bitte entsprechend enthebe Ich Sie in Gnaden von der Stelle Meines Handelsministers. In voller Anerkennung Ihrer mit hingebungsvollem Eifer geleisteten ausgezeichneten Dienste verleihe Ich Ihnen tagfrei Meinen Orden der eisernen Krone erster Classe und behalte Mir Ihre Wiederverwendung im Dienste vor.

Wien am 7. März 1898.

Franz Joseph m. p.
Gautsch m. p.

Lieber Dr. Edler von Ruber! Ueber Ihr Ansuchen enthebe Ich Sie in Gnaden von dem Posten Meines Justizministers.

Wien am 7. März 1898.

Franz Joseph m. p.
Gautsch m. p.

Lieber Graf Bylandt-Rheidt! Ueber Ihre Bitte enthebe Ich Sie in Gnaden von dem Amte Meines Ackerbauministers.

Wien am 7. März 1898.

Franz Joseph m. p.
Gautsch m. p.

Lieber Freiherr von Loeb! Aus Anlaß der von Ihnen erbetenen und hiemit gewährten Enthebung von dem Posten Meines Ministers, spreche Ich Ihnen in neuerlicher Anerkennung Ihrer pflichtgetreuen, mit opferwilliger Hingebung geleisteten ausgezeichneten Dienste Meinen Dank und Meine volle Anerkennung aus.

Wien am 7. März 1898.

Franz Joseph m. p.
Gautsch m. p.

Lieber Graf Thun! In Genehmigung Ihrer Anträge betraue Ich Sie mit der Leitung Meines Ministeriums des Innern und ernenne den Feldzeugmeister Zeno Grafen Welfersheimb neuerlich zu Meinem Minister für Landesvertheidigung, den geheimen Rath Dr. Heinrich Ritter v. Wittel neuerlich zu Meinem Eisenbahnminister, den Dr. Ignaz Edlen v. Ruber neuerlich zu Meinem Justizminister, den Grafen Arthur Bylandt-Rheidt zu Meinem Minister für Cultus und Unterricht, den Landeshauptmann in Meinem Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns Michael Freih. v. Kast zu Meinem Ackerbauminister, den ordentlichen Universitätsprofessor Dr. Josef Raizl zu Meinem Finanzminister, den Landesgerichtsrath a. D. Dr. Josef Maria Baernreither zu Meinem Handelsminister und den Adam Ritter von Sedrzejowicz zu Meinem Minister.

Wien am 7. März 1898.

Franz Joseph m. p.
Thun m. p.

Lieber Feldzeugmeister Graf Welfersheim! Ich ernenne Sie neuerlich zu Meinem Minister für Landesvertheidigung.

Wien am 7. März 1898.

Franz Joseph m. p.
Thun m. p.

Lieber Dr. Ritter v. Wittel! Ich ernenne Sie neuerlich zu Meinem Eisenbahnminister.

Wien am 7. März 1898.

Franz Joseph m. p.
Thun m. p.

Feuilleton.

* Deutsche Bühne.

II.

Mit ihren bedeutamen Werken «Die Mütter» und «Bartel Turaser» sind die jugendlichen Verfasser Firschfeld und Langmann in die erste Reihe jungdeutscher Dramatiker gestellt. Beide schildern Charaktere von großer Lebenswahrheit, Kleinbürgerliche und Arbeiter-Verhältnisse von überzeugender Echtheit und zeichnen eine Handlung von schlichter, tiefer Innerlichkeit. Wir haben schon früher bemerkt, daß der Hauptvorzug beider Dichtungen darin zu suchen ist, daß das grelle Beleuchten der Nachtseiten des Lebens, mit seinem Hervortreten des Hässlichen nicht einseitig Phantasie und Poesie verdrängt. Poetisch verklärt die Entsagung echter Frauenliebe die arme Arbeiterin in den «Müttern», unendlich ergreifend und rührend wirkt die Liebe des rauhen Arbeiters zu seinem Kinde, mit dem er all sein Hoffen zu Grabe trägt, in «Bartel Turaser». Man könnte fast behaupten, daß beide Stücke die von so vielen heiß ersehnte Uebergangssära einleiten, die eine Verbindung von Realismus und Poesie, im Gegensatz zu dem klapperdürren, alles Poetischen entkleideten Naturalismus herstellen soll.

Wenn, wie dem Schreiber dieser Abhandlung, Brünn mit seinem Bororte Turas bekannt ist, wer die Verhältnisse der Arbeiterbevölkerung in den Webefabriken und Färbereien aus eigener Anschauung kennen lernte, muß der scharfen Beobachtungsgabe des Dichters, seinem Können, das Geschaute in packender Naturtreue und Anschaulichkeit wiederzugeben, die

höchste Anerkennung zollen. Jede Gestalt im «Bartel Turaser» ist lebensvoll, die Bilder, in denen das Schicksal einer ganzen Volksclasse geschildert wird, ziehen an uns mit ergreifender Gewalt vorüber, ja es gibt eine Reihe von dramatischen Momenten, die geradezu überwältigend wirken. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Hauptmanns Realismus befruchtend die Dichtung beeinflusste, ohne jedoch ihrer Eigenart Abbruch zu thun.

Der große Erfolg des Stückes fällt in Laibach umso höher in die Waagschale, als nicht Parteistimmung einem Tendenzstücke zum Siege verhalf, das Publicum vielmehr vorurtheilslos die Dichtung ausschließlich als Kunstwerk auf sich wirken ließ. Hierbei muß jedoch rühmend hervorgehoben werden, daß die Inszenesetzung und Darstellung wesentlich zur tiefgehenden Wirkung beitrugen, und die schwere Aufgabe, ein modernes Stück, in welchem dem letzten Statisten eine wichtige Rolle zufällt, aufzuführen, von der Direction und Regie glänzend gelöst wurde. Das thatkräftige, lebenssprühende Eingreifen jedes einzelnen Individuums in die wild erregte Volksscene des zweiten Actes kann wohl meisterhaft genannt werden und zeugt, mit welcher Liebe und Sorgfalt echte Kunst seitens der Bühnenleitung gepflegt wird.

Die Darsteller der Hauptrollen verabschiedeten sich in würdigster Weise von der Stätte ihrer monatlichen künstlerischen Thätigkeit; ihrem Streben; ihrer Pflichttreue blieb die Anerkennung unseres kunstjüngigen Publicums nicht veragt und ein dankbares Andenken bleibt ihnen gewahrt.

Wir haben wiederholt Gelegenheit gehabt, zu betonen, daß alle Darsteller des Schauspiels gute Menschendarsteller waren, denen trotz der ernüchternden

Luft realistischer Spielweise nicht der Athem der Begeisterung für classische Meisterwerke ausgegangen ist. In «Bartel Turaser» schufen die Künstler lebensspühende Typen aus dem Volke, die voll leidenschaftlicher Bewegung die verzweiflungsdumpe, trostlose Stimmung durchbrechend, erschütternd und rührend wirkten. Die im Charakterisieren von Gestalten der realistischen Dichtung hervorragende Künstlerin der verflossenen Spielzeit, Frau Magda Schlesinger, bot als Frau des Turaser eine meisterhafte Leistung aus der Fülle ihres schauspielerischen Könnens. Dem Leben abgelascht erschien ihr Aeußeres, die Geberden, die Sprache, der Ausbruch des niederen Hasses, die versöhnende Mutter- und Gattenliebe. Jeder, der echte Kunst von falscher zu unterscheiden weiß, wird dem erfolgreichen Wirken der vortrefflichen Künstlerin nur dankbare Würdigung widmen.

Herrn Feld, der den Bartel Turaser spielte, gebürt vor allem volle Anerkennung für seine geschickte und kunstverständige Thätigkeit als Regisseur. Als Schauspieler muß ihm großer Fleiß und brennender Ehrgeiz nachgerühmt werden, der ihn vielleicht in mancher Hinsicht zu Uebertreibungen verleitet. Er legte in die Gestaltung des Turaser sein Bestes und das war jedenfalls sehr viel, da Herr Feld nicht nur ein strebsamer, sondern auch ein gebildeter Künstler ist. Die von leidenschaftlichem Leben durchpulsten Scenen gelangen ihm verhältnismäßig besser, wie die stilleren Stimmungen der Nüchternung und Resignation. Daß Herr Feld einen Zargon und keinen Brünnner Dialect sprach, wirkte gerade nicht störend, da auch die übrigen Darsteller alle möglichen, nur nicht die richtige Volksmundart ins Treffen führten.

Lieber Dr. Ebler v. Huber! Ich ernenne Sie neuerlich zu Meinem Justizminister.

Wien am 7. März 1898.

Franz Joseph m. p.

Thun m. p.

Lieber Graf Bylandt-Rheidt! Ich ernenne Sie zu Meinem Minister für Cultus und Unterricht.

Wien am 7. März 1898.

Franz Joseph m. p.

Thun m. p.

Lieber Freiherr von Rast! Ich ernenne Sie zu Meinem Ackerbauminister.

Wien am 7. März 1898.

Franz Joseph m. p.

Thun m. p.

Lieber Dr. Raizl! Ich ernenne Sie zu Meinem Finanzminister.

Wien am 7. März 1898.

Franz Joseph m. p.

Thun m. p.

Lieber Dr. Baernreither! Ich ernenne Sie zu Meinem Handelsminister.

Wien am 7. März 1898.

Franz Joseph m. p.

Thun m. p.

Lieber Ritter v. Fedrzejowicz! Ich ernenne Sie zu Meinem Minister.

Wien am 7. März 1898.

Franz Joseph m. p.

Thun m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. März d. J. die Landesgerichtsräthe August Huber des Landesgerichtes und Josef Freiherrn Fluck von Leidenkron des Handels- und Seegerichtes in Triest zu Räten des Oberlandesgerichtes daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Ruber m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Februar d. J. den ordentlichen Professor an der k. k. Universität in Innsbruck Dr. Ernst Freiherrn von Schwind zum ordentlichen Professor des deutschen Rechtes an der k. k. Universität in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Ruber m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. März d. J. den Ministerial-Secretären im Justizministerium Dr. Franz Schumacher und Dr. Hugo Schauer tafsfrei den Titel und Charakter eines Sectionsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Ruber m. p.

Einer der sympathischsten Künstler der Gesellschaft, Herr Weil, charakterisierte den schuftigen Färbermeister in Spiel und Maske mit gewohntem liebevollem Eingehen auf die Intentionen des Dichters. Er trug ebenso kräftig zum Gelingen des Ganzen bei, wie der hochbegabte jugendliche Liebhaber Herr Muratori als schlichter Arbeiter und Herr Mahr als kerniger, ehrlicher Arbeiterführer.

Eine angenehme Ueberraschung bereitete dem Publicum Fräulein Zinner durch die temperamentvolle, frische, wirkame Darstellung einer ehrlichen Arbeiterin, die bei aller Verbtheit ihrer Ausdrucksweise das Fräulein, Brave immer durchschimmern lässt. Wir bedauern, dass Fräulein Zinner nicht früher Gelegenheit hätte, ähnliche volkstümliche Gestalten darzustellen, denn in diesen liegt ihr Hauptkönnen.

Fräulein Reinhardt traf den herzinnigen Ton des armen Kindes, über dessen Seele der Schauer des frühen Todes fährt in ergreifender Weise. Leider verdarb sich die junge Dame selbst alles, und dem Stücke manchen wirksamen Moment durch die unglückliche Wahl ihres Costüms. Mit einer blonden Lockenperücke, im Sammtkleide, mit blühenden Bauschaden sah Fräulein Reinhardt einem Märchenprinzen, nicht aber einem armen, halbverhungerten Arbeiterkinde ähnlich. Man sollte gar nicht glauben, wie ein solcher Mißgriff, dessen Duldung wir bei der sonst so vorzüglichen Inszenierung geradezu unbegreiflich finden, in der ergreifenden, lebenswahren Umgebung des Stückes störend wirkte und wie er den Eindruck schwächte.

Die Antheilnahme der Zuschauer stockte keinen Augenblick; doch nicht der Bühnenrealismus, der mit den Gesetzen der Kunststüchtheit bricht, feierte Triumphe: Die ergreifende Wirklichkeitschilderung, die schlichte Wahrheit der Vorgänge, die packende, lebensvolle Charakterisierung ließ den großen Erfolg der Dichtung erklärlich erscheinen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. März d. J. dem im Justizministerium in Verwendung stehenden Landesgerichtsrathe in Wien Dr. Hugo Hoegel anlässlich seiner Ernennung zum Ministerial-Secretär in diesem Ministerium tafsfrei den Titel und Charakter eines Sectionsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Ruber m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. März d. J. dem im Justizministerium in Verwendung stehenden Landesgerichtsrathe in Triest Franz Emil Conte Smechia tafsfrei den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Ruber m. p.

Den 8. März 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CXVII. Stück der italienischen und slovenischen, das XCIII., XCIV., XCVIII., CIII., CXIV., CXVIII. und CXIX. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1897, das X. und XI. Stück der böhmischen und das IV. und V. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1898 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Der Ministerwechsel.

Die öffentliche Meinung beschäftigt sich vorwiegend mit der Bedeutung der Zusammensetzung des Cabinets Thun aus Mitgliedern der verschiedenen parlamentarischen Parteien und der Stimmung, auf welche das Cabinet im Parlamente stoßen werde; überdies wird auch die Stellungnahme des Cabinets zur Verfassung präcisirt.

Das «Fremdenblatt» führt die Leistungen an, die Graf Thun als Statthalter in Böhmen vollbracht hat. Diese haben seinen starken Willen und seine Thatkraft dargethan und es sei schon darin ein Erfolg gelegen, daß übereinstimmend angenommen wird, mit diesen Eigenschaften seien seine Fähigkeiten den herrschenden Schwierigkeiten adäquat und er der Mann der Situation. In der Zusammensetzung seines Cabinets habe Graf Thun den Weg verkündet, den er einzuschlagen gedente. Die außerparlamentarischen Methoden, die der Verfassung zuwiderlaufen, seien ausgeschlossen. Er will das Haus reconstruieren, indem er Elemente zu einer Mehrheit zusammenfaßt, die den Staatsinteressen zu dienen bereit sind. Er will die bisherige Mehrheit um sich scharen, aber auch den deutschen Großgrundbesitz in dieselbe einbeziehen. Die gleichzeitige Berufung des Dr. Raizl und des Dr. Baernreither in das Cabinet geben diesem ein ganz neues politisches Gepräge. — Der Versuch, in die zerrütteten Verhältnisse eine Klärung zu bringen, müsse auch deshalb vorurtheilslos beurtheilt werden, als er weder ein einseitiges nationales, noch ein einseitiges politisches Gepräge trage und die Bildung des Cabinets auch jedes Programm dieser Art ausschliesse.

Das «Neue Wiener Tagblatt» zieht aus der Berufung deutscher Beamter in das Cabinet, aus der Vergangenheit des Grafen Thun, aus der Ernennung

des Dr. Baernreither die Folgerung, daß dem Cabinet der Gedanke an ein föderalistisches Regime fern stehe und ebenso fern eine Befehdung der Deutschen. Demnach könne man von vornherein nicht erklären, daß neue Ministerium müsse um jeden Preis bekämpft werden.

Das «Vaterland» bezeichnet es als Sinn der Coalition, daß die Tendenz des strengen Festhaltens an der Verfassung mit aller Entschiedenheit als betont erscheine. Die deutsche Partei könne in den Namen der Mitglieder des neuen Cabinets das gewünschte Echo auf den Ruf «Hoch die Verfassung», mit dem sie aus dem Prager Landtage geschieden sei, hören. «Ebenso könne die ungarische Regierungspartei in diesem Cabinet Thun alle jene Garantien erblicken, die sie behufs Weiterführung der Ausgleichsaction gefordert hat. Es unterliege endlich auch keinem Zweifel, daß diesem Cabinet gegenüber die alte Majorität der Rechten, wenn auch nicht gerade zu existieren, so doch zu functionieren aufhören wird. Insoferne könne die Obstruction im neuen Cabinet sogar den größten aller ihrer bisherigen Erfolge erblicken.»

Die «Reichswehr» meint, es würde nun unter der Regide des Grafen Thun ein Experiment gemacht, durch die Bildung eines theilweise parlamentarischen Ministeriums das Parlament wieder arbeitsfähig zu machen.

Das «Wiener Tagblatt» schreibt: «Den Staat aus den Wirralen herauszuführen, in die er hineingerathen ist; der Bevölkerung nach den maßlosen Agitationen und Aufregungen, welche in sie hineingetragen worden sind, die Ruhe friedlicher und erspriesslicher Arbeit wiederzugeben; das Parlament lebensfähig zu machen; die Grundfesten der Monarchie durch die regelmäßige Erneuerung des Ausgleiches mit Ungarn zu schützen, das ist die Aufgabe, welche das neue Cabinet übernommen hat.»

Das «Neue Wiener Journal» anerkennt, daß dem neuen Cabinet durch die Aufnahme des verfassungstreuen Großgrundbesitzes der Charakter eines «Concentrations-Ministeriums» in doppeltem Sinne gegeben sei, indem nicht bloß eine Concentration eines großen Theiles der Abgeordneten vollzogen, sondern auch eine Art Centrumsregierung hergestellt werde.

Die «Oesterreichische Volkszeitung» sagt, die Zusammensetzung des Cabinets beweise, daß Graf Thun verfassungsmäßig regieren wolle. Die Verleihung des Handelsportefeuilles an den Vertreter des deutschen Großgrundbesitzes ändere jedoch nichts an dem Charakter der Regierung als einer Coalition der «Autonomistenparteien».

Das «Illustr. Wiener Extrablatt» bezweifelt, daß die neue Regierung ein Kampfministerium sein werde. Die Zusammensetzung aus Mitgliedern verschiedener Parteien lasse vielmehr erkennen, daß sie eine friedliche Mission habe.

Die «Arbeiter-Zeitung» meint, die Beantwortung der Frage, ob die angekündigte Politik der Concentration der Parteien möglich sein wird, hänge einerseits von dem Maße des Vertrauens der Parteien in den Grafen

Am seinetwillen

Roman von M. Lichtenberg.

(41. Fortsetzung.)

Natürlich war durch diesen schweren Schicksalsschlag und die dadurch erzwungene völlige Unthätigkeit die Gemüthsstimmung des geistig regen Mannes noch bedeutend verbitterter geworden, so daß die Dienerschaft des Barons Landsberg oft wechselte, weil das wilde, jähzornige Wesen des Hausherrn sie alle schnell wieder aus dem Dienste trieb.

Nur Seraphine mußte bei ihm aushalten und hielt geduldig bei ihm aus. Stundenlang las sie ihm mit ihrer melodischen Stimme die neuesten Werke der Dichtkunst vor und erledigte nach seinen Angaben seine Rechnungen und Correspondenzen mit den Verwaltern seiner ausgebreiteten Besitzungen in Obersteiermark. Und niemand verstand es, den eigensinnigen Kranken in allem so zufriedenzustellen, wie Seraphine.

Je mehr Baron Landsbergs Leiden zunahm, desto mehr klammerte der Unheilbare sich mit verzweifelter Angst an das Leben, weil er Seraphine, seinen kostbarsten Schatz, nicht allein zurücklassen wollte und, wenn er es gekonnt, sie am liebsten mit in das Grab genommen haben würde.

So schien es nicht nur, sondern der Kranke fand in Wirklichkeit ein boshaftes Vergnügen daran, Seraphine zu zwingen, seine elende Existenz, welche nur noch ein armeliges Vegetieren zu nennen war, mit ihm zu theilen.

Es mußte in Seraphines überströmender Mutterliebe eine wunderbar stärkende Kraft liegen, daß ihr dieselbe die Geduld verlieh, alle die schweren Pflichten gegen den Vater ihres Kindes so treu zu erfüllen und, ohne daß ihr der Muth brach, ihr junges Leben alle die langen Jahre hindurch an der Seite des finsternen, eifersüchtigen Kranken zu vertrauern.

Es schien aber auch, als wolle der Himmel der jungen Mutter in ihrem Kinde Trost und Belohnung gewähren. Das schwache, kränkliche Kind blieb trotz all seiner Leiden am Leben und gedieh zum Staunen der Aerzte immer lieblicher.

Freilich blieb die kleine Lilly stets empfindlich zart, wie eine künstlich entwickelte Treibhauspflanze, denn sie hatte als trauriges Erbtheil ihres Vaters einen chronischen Herzfehler mit zur Welt gebracht, welcher die größte Schonung bedingte, weil man, wie die Aerzte sagten, bei jeder heftigen Gemüthsbeugung des sensitiven Kindes einen Herzschlag zu befürchten hatte.

Trotz alledem aber blieb das Kind am Leben und entwickelte sich von Jahr zu Jahr immer hübscher. Und glich die kleine Lilly auch durch ihr kränkliches, bleiches Aussehen in manchen Stücken dem Vater, so hatte sie doch auch wieder soviel von den holden Zügen der Mutter geerbt, daß man sie ein hübsches Kind nennen konnte.

Natürlich wurde das zarte Kind von dem Vater und der Großmutter sehr verzogen und ihr Charakter dadurch völlig verdorben. Denn die Baronin Landsberg, welche seit ihres Sohnes schwerer Erkrankung gänzlich in Wien lebte und täglich im Palais des Barons verkehrte, hatte auf das Kind ihres Sohnes alle jene übertriebene Zärtlichkeit übertragen, mit welcher sie ihren kränklichen Sohn durch falsche Erziehung zu dem unerträglichsten Egoisten und Despoten gemacht hatte. Und so sehr die Baronin Landsberg ihrer Abkunft wegen Seraphine haßte, ebenso sehr liebte sie das Kind ihres vergötterten Sohnes.

Selbstverständlich wirkte diese übertriebene Zärtlichkeit des Vaters und der Großmutter höchst ungünstig auf das Gemüth und den Charakter des Kindes, ohne daß Seraphine die Macht besaß, es zu hindern. Denn der Baron Landsberg war unumschränkter Herr in seinem Hause und hieß alles gut, was seine Mutter that.

Thun ab, andertheils von der Selbstbeschränkung, die sich die Majoritätsgruppen aufzuerlegen fähig sind. Das «Deutsche Volksblatt» sieht die wichtigste Aufgabe des neuen Ministeriums in der Erneuerung des Ausgleiches mit Ungarn um jeden Preis, erklärt aber, daß es dem neuen Ministerpräsidenten ohne jede Voreingenommenheit gegenüberstehe.

Archivrat.

(Schluß.)

Professor Dr. Jireček legt ein Referat bezüglich des vom k. k. Justizministerium verlangten Gutachtens über die Uebergabe alter Gerichtsurkunden an Stadtgemeinden vor, dessen Schlusssätze einhellig angenommen werden; dieselben lauten:

1.) Die Uebergabe der alten, nur für die Localgeschichte wichtigen und für die Rechtspflege nicht mehr benützten Bücher und Urkunden, die sich bisher in der Verwahrung der k. k. Gerichtsbehörden befanden, an Gemeindeverwaltungen ist nur bei solchen Stadtgemeinden zu empfehlen, welche ein Museum oder ein geordnetes Stadtarchiv besitzen, das in einer völlig geeigneten Localität untergebracht ist, ein regelrecht geführtes Inventar besitzt und sich unter der Obhut einer dafür verantwortlichen Persönlichkeit befindet und auch in Zukunft befinden wird, in jedem Falle unter Wahrung des Eigenthums-, Benützung- und Rückforderungsrechtes des Staates.

In den Fällen, wo dies nicht zutrifft, sind die von k. k. Gerichtsbehörden nicht mehr benützten alten Bücher und Urkunden, falls deren Ausschcheidung als wünschenswert gilt, im nächsten k. k. Archive bei der obersten Landesstelle, also in Böhmen im k. k. Statthaltereiarhive, oder in Ländern, wo solche Archive noch nicht errichtet sind, in dem Landesarchive des betreffenden Landtages ebenfalls unter der Wahrung des Eigenthums-, Benützung- und Rückforderungsrechtes des Staates zu deponieren.

2.) Die Uebergabsacten bei Deponierung von solchen alten Büchern und Urkunden bei Stadtgemeinden nebst Copie des Inventars sind bei dem k. k. Statthaltereiarhive, beziehungsweise Landesarchive des betreffenden Landes in einem eigenen Fascikel als Actenstücke über die Uebergabe von Gerichtsbüchern aus der Zeit vor dem Jahre 1850 aufzubewahren und in steter Evidenz zu halten.

3.) Nach eingeholtem fachmännischen Gutachten des betreffenden Conservators der III. Section ist die Meinung des Vorstandes des nächsten k. k. Statthaltereiarhives, beziehungsweise Landesarchives, oder eines im Lande lebenden correspondierenden Mitgliedes des k. k. Archivrates einzuholen.

Nach Annahme dieser Anträge wurde die Sitzung um halb 12 Uhr geschlossen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 9. März.

Das «Neue Wiener Tagblatt» beleuchtet die politische Bedeutung der Audienz, die Fürst Ferdinand von Bulgarien bei Seiner Majestät dem Kaiser hatte. Es wirft einen Rückblick auf die verschiedenen Phasen der Beziehungen Bulgariens zu

Da der Vater und die Großmutter in ihrer Verblendung der kleinen Lilly täglich sagten: «Du bist eine der reichsten Erbinnen der Residenz und wirst einst berechtigt sein, die höchsten Ansprüche an das Leben zu stellen; dein Reichthum wird dir die Macht geben, alles zu erringen, was dein Herz nur begehrt!» War es da ein Wunder, daß Lilly im höchsten Grade eigensinnig und selbstjüchtig wurde? Da sie täglich sah und hörte, wie der Vater stets nur in hartem, herrischem Tone mit der Dienerschaft sprach, so gewöhnte auch sie sich diese Art und Weise an und quälte ihre Umgebung durch ihren kindischen Eigensinn auf das entsetzliche.

Weil Lilly ihrer Kränklichkeit wegen keinem Pensionat übergeben werden durfte, sich aber auch gegen die strenge Führung einer Gouvernante so gewaltsam auflehnte, daß man drei recht brauchbare Gouvernanten hintereinander entlassen mußte, so wurden schließlich Lehrer und Lehrerinnen verschiedener Lehrgegenstände und eine sanfte, nachgiebige Bonne zur Aufsicht und Pflege des kleinen Trogtopfes engagiert, während die Mutter, welche einzig und allein einen günstigen Einfluß auf das eigensinnige Kind hätte ausüben können, durch ihre Pflicht und den starren Willen des kranken Vaters an dessen Seite gefesselt war und also ihr Kind nicht so zu leiten und zu führen vermochte, wie ihr Herz es so heiß ersehnte.

So mußte Seraphine sich denn darauf beschränken, die wenigen Stunden, welche ihr mit ihrem Kinde zu verleben vergönnt war, so gut wie möglich auszunützen, um eble Reime der Religion und der Menschenliebe in das Herz des kleinen Trogtopfes zu pflanzen. Und dies mißlang ihr nicht gänzlich, denn Lilly war leicht bewegt, sowohl zum Guten wie zum Bösen.

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreich-Ungarn und betont, daß letztere Macht es war, die als erste den Fürsten anerkannte. Fürst Ferdinand werde in Wien in unzweifelhafter Form erfahren haben, daß man das Vorgehen des Regimes, welches in Sofia nach der Beseitigung Stambulows eintrat, als Unbanbarkeit gegen die Monarchie aufzufasse und daß man seinem so lebhaften Wunsche, vor dem Kaiser zu erscheinen, keine andere Deutung geben könne, als jene, der Fürst wie seine Regierung seien zur richtigen Erkenntnis ihrer Handlungsweise gelangt und wollen in Zukunft gut machen, was sie in den letzten Jahren in Verkennung der Politik Oesterreich-Ungarns und der wahren Interessen Bulgariens gethan haben. Oesterreich-Ungarn hat nur das Interesse, daß die kleinen Balkanstaaten sich selbstständig entwickeln und nichts unternehmen, was der Ruhe und Ordnung auf dem Balkan abträglich sein könnte. In diesem Sinne wurde auch das Einvernehmen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland hergestellt. Sache des Fürsten Ferdinand wird es nun sein müssen, das Mißtrauen, welches ihm in den letzten Jahren entgegengebracht wurde, vollständig zu zerstreuen, und wir glauben nicht fehl zu gehen in der Annahme, daß der Fürst diesbezüglich seinen guten Willen kundgab, ehe die Audienz beim Kaiser stattfand. Kaiser Franz Josef hat durch den Empfang dem Fürsten einen neuerlichen Beweis des Wohlwollens gegeben, welches Fürst Ferdinand in den ersten Jahren seiner Regierung in starkem Maße zu rechtfertigen wußte, und das er allem Anscheine nach auch in Zukunft zu besorgen sich bestreben wird. Für Bulgarien ist die Audienz eine sehr bedeutende Angelegenheit, sie ist es aber auch für die Gesamtlage auf dem Balkan, weil dieselbe, entsprechend der ganzen auswärtigen Politik unserer Monarchie, nur als ein neues System für die Bestrebungen der unbedingten Aufrechthaltung der Ruhe im Balkangebiet betrachtet werden muß.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde gestern der Gesetzentwurf, betreffend die Inarticulierung des Vertrages mit der ungarisch-orientalischen Seeschiffahrts-Gesellschaft, in dritter Lesung angenommen. Die nächste Sitzung findet heute statt, und wird in derselben das weitere Arbeitsprogramm festgestellt werden.

Der italienische Botschafter am Wiener Hofe, Graf Nigra, begab sich für einige Tage in Privataangelegenheiten nach Rom und wird gegen den 20. d. M. wieder in Wien eintreffen. Die von einigen Blättern neuerlich gebrachte Nachricht, daß der Rücktritt des Grafen Nigra vom Botschafterposten in Wien nahe bevorstehe, entbehrt jeder Begründung.

Nach einer aus Rom zugehenden Meldung hat die französische Regierung im Vatican den Wunsch ausdrücken lassen, daß im nächsten Consistorium ein Erzbischof für Madagascar ernannt werde, welchem die apostolischen Vicare, die für den nördlichen und den südlichen Theil dieser Insel bestellt wurden, als Suffraganbischöfe unterstehen sollen.

Die französische Kammer verhandelte gestern das Finanzgesetz. Der Berichterstatter Crantz verlas seinen Bericht, welcher mit dem Antrage auf Annahme des Amendements Fleury-Navarins, betreffend die Börsenoperationen, schloß. Der Deputierte Viviani vertheidigte seinen Gesetzentwurf, wonach eine strenge Controle der Wechselagenten und der Coullisse eingeführt und die Garantien für das Publicum erhöht werden. Finanzminister Cochery kritisierte den Gegenentwurf Vivianis, welcher der Coullisse Vortheile biete und die Wechselagenten beseitige. Der Gegenentwurf würde dem Markt keine freiere Gestaltung geben, jedoch die Garantien unterdrücken. Der Minister vertheidigte das Amendement Fleury-Navarins, welches der Regierung gestatten wird, das Reglement vorzubereiten, welches in drei oder vier Monaten in Kraft treten werde, um die laufenden Operationen liquidieren zu lassen. Der Gegenentwurf Vivianis wurde mit 337 gegen 200 Stimmen verworfen und das Amendement Fleury-Navarins mit 333 gegen 135 Stimmen angenommen.

Aus Constantinopel wird gemeldet: Ueber die wahren Gründe der Ermordung Makedonsky ist bisher nichts Sicheres bekannt. Die Untersuchung dauert fort. Nachrichten aus Uesküb zufolge wurde dortselbst ein junger bulgarischer Schuhmacher vor der Residenz des Archimandriten Zirmilianos, des Gerenten des serbischen Bisthums, von drei serbischen Studenten durch Dolchstiche ermordet. Die Mörder wurden verhaftet. In der Antwort auf die Note des bulgarischen diplomatischen Agenten Markow stellte die Pforte in Abrede, daß die Truppen in Macedonien und jene des zweiten Armeecorps vermehrt worden seien, und erklärte, daß nur eine Inspicierung der Ausrüstung des zweiten Corps unternommen wurde.

Daily Mail meldet aus Hongkong, daß auf den Philippinen ein neuer Aufstand ausgebrochen sei. 53 spanische Soldaten seien getödtet worden. Einzelheiten seien noch unbekannt. Der Telegraphenverkehr ist unterbrochen.

Im englischen Unterhause erklärte gestern Parlamentsuntersecretär Curzon auf eine bezügliche Anfrage, der Regierung sei bisher nur ein von vorgestern datirtes Telegramm des englischen Gesandten in Peking zugekommen, wonach es dortselbst heiße, Rußland habe Port Arthur und Ta-Vien-Wan unter denselben Bedingungen gepachtet, unter welchen Deutschland Kiao-Tschau gepachtet hat, und die Genehmigung zum Baue einer Eisenbahn von Petuna nach Port Arthur verlangt. Curzon fügte hinzu, die Regierung habe über diese Angelegenheit bei den englischen Vertretern in Petersburg und Peking telegraphisch angefragt.

Die «Times» führen aus: Wir können uns nicht den Anschein geben, als theilten wir die Zweifel und Besorgnisse nicht, welche sich allmählich in der Finanz- und Geschäftswelt fühlbar machen. Dieselben scheinen nur zu gut begründet. Wir sind verpflichtet, uns in der Selbstvertheidigung dem Princip der verschlossenen Thüren aufs äußerste zu widersetzen. Wir sind um dieses Grundes willen entschlossen, die westafrikanischen Provinzen vor einer Einengung durch die französischen Besitzungen zu bewahren und zur Vertretung des Princips auf den großen Märkten im fernem Osten bereit, selbst die Möglichkeit von europäischen Verwickelungen muthig entgegenzunehmen.

Reuters Office meldet aus Peking: Rußland verlangt eine Entschließung Chinas inbetreff der Pachtungen von Port Arthur und Ta-Vien-Wan. Am 6. d. M. gab das Chingliamen dem Gesandten Lu-Ching-Yang in Petersburg eine unbeschränkte Vollmacht, die Verhandlungen daselbst zu führen. Die Angelegenheit wird als geregelt betrachtet. Die chinesische Regierung überreichte den Japanern eine schriftliche Erklärung, in der sie sich zur Zahlung der Kriegsschädigung im Mai bereit erklären.

Tagesneuigkeiten.

(Spende.) Se. Excellenz der nunmehrige Herr Ministerpräsident Franz Graf Thun-Hohenstein hat, wie das «Prager Abendblatt» meldet, für den Prager Dombauverein den Betrag von 10.000 fl. gespendet und folgendes Schreiben an den Verein gerichtet: «In glühendster Liebe meinem allergnädigsten Kaiser und Herrn ergeben, widme ich aus Anlaß Allerhöchstbesten fünfzigjährigen Regierungsjubiläums dem verehrlichen Prager Dombauvereine den Betrag von 10.000 fl. ö. W. Möge es unserem Vereine gelingen, das erhabene Werk während der glorreichen Regierungszeit unseres allergeliebtesten Kaisers und Königs zu vollenden, zu Ehren Gottes, zum Ruhme des Vaterlandes und zur Freude Seiner Majestät. Constanz, 23. Februar 1898. Franz Graf Thun.»

(Brüsseler Weltausstellung.) Die Rechnungen der Brüsseler Weltausstellung sind nun abgeschlossen worden und haben ein sehr günstiges Ergebnis geliefert. Den Actionären wird das Capital vollständig zurückgezahlt. Der Staat hatte einen Zuschuß von 600.000 Francs aus Staatsmitteln dem leitenden Ausstellungsausschusse bewilligt; nur 265.000 Francs sind davon verbraucht worden; die Staatscasse erhält 335.000 Francs zurückbezahlt. Abgesehen von den bedeutenden Einnahmen der Staatsbahnen haben die dem Staate verbleibenden neuangeführten Bauten einen Wert von zwei Millionen Francs. Besuchte wurde die Weltausstellung von 5,863.503 Personen.

(Wenn der Zar reist), so werden alle Eisenbahnlinien, die der Hofzug passieren soll, vier Tage vorher auf beiden Seiten in einer Entfernung von je 200 Meilen mit Schildwachen besetzt, die den Eisenbahnkörper zu bewachen haben. Ihr Dienst ist jedoch nicht besonders schwer. Sechs Stunden vor der Reise kommt die «zweite Besetzung», die mit geschultertem Gewehr auf- und abmarschirt und die Augen überall haben muß. Eine Stunde vor Erscheinen des Zuges tritt endlich das «dritte Commando» in Kraft, das, den Rücken gegen den Eisenbahndamm gefehrt, darüber zu wachen hat, daß sich niemand auf hundert Meter dem Bahnkörper nähert. Hört irgend ein Vorwärtiger nicht auf den Anruf, so wird er ohne Umstände niedergeschossen. Noch zehn Minuten nach Passieren des Zuges verharret das Commando in seiner Stellung. Zu diesem Ehrendienst im «dritten Commando» wird übrigens nur die Garde ausersiehen.

(Familienähnlichkeit.) Ueber die Beständigkeit der Familienähnlichkeit wurde jüngst in der Pariser biologischen Gesellschaft eine merkwürdige Beobachtung mitgeteilt. Ein Verwandter des Vortragenden bereiste vor einiger Zeit Deutschland und sah im Speisesaal eines Kölner Wirtshauses an einem benachbarten Tisch einen Herrn essen, dessen Gesichtszüge, Wuchs, Geberden und Tonfall in der Sprache in jedem Punkte dem Vater des Verwandten ähnelten, was den letzteren umso mehr in Staunen versetzte, als der Vater schon todt war. Da er von dieser verblüffenden Ähnlichkeit ganz betroffen war, gieng er zu dem Herrn an den Tisch heran und erzählte ihm seine Wahrnehmungen. Im

weiteren Gespräch stellte es sich nun heraus, daß jener Kölner der Nachkomme eines französischen Flüchtlings war, der nach der Aufhebung des Edictes von Nantes (1685) aus Frankreich ausgewandert war und sich in Köln niedergelassen hatte. Seine Familie hatte in Frankreich in Saint Hippolyte du Gard gewohnt, dem Geburtsorte des Mannes, mit dem er so außerordentliche Aehnlichkeit hatte, und noch mehr, sein Name unterschied sich in der Schreibweise nur durch einen Buchstaben von dem des anderen, eine Veränderung, die dem französischen Stamme nur zur Germanisierung zugefügt worden war. Trotzdem schon ein Zeitraum von über 200 Jahren den nunmehrigen Deutschen von seiner französischen Verwandtschaft trennte, waren in beiden Familien trotz der zahlreichen Kreuzungen doch im siebenten oder achten Geschlecht wiederum zwei Personen aufgetreten, die durch ihre auffallende Aehnlichkeit miteinander die gemeinsame Abstammung der beiden Linien schon äußerlich bekundeten. Jedenfalls ein zutreffendes Beispiel für die Beständigkeit des Familientypus.

(Eisenbahnunglück.) Aus Charkow wird gemeldet: Im Bahnhofe von Balaschow stieß ein Güterzug infolge falscher Weichenstellung auf den Brellbock, wodurch drei Wagen zertrümmert wurden. Die Locomotive wurde beschädigt. Der Maschinist wurde getödtet und der Heizer tödtlich verletzt. Der Maschinen-Gehilfe und ein Oberconductor erlitten schwere Verwundungen.

(Amerikanischer Sensationsprocess.) Aus Newyork, 11. Februar, wird berichtet: In Chicago wurde am 10. Februar der Wurstfabrikant Adolf Luetgert der Ermordung seiner Gattin schuldig befunden und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Er war bekanntlich angeklagt, die Leiche seiner Frau in einer Lauge von Kali aufgelöst zu haben, um die Spuren des Verbrechens zu verbergen. Der erste Process gegen ihn nahm am 23. August 1897 seinen Anfang und endete am 21. October, da die Geschwornen sich nicht zu einigen vermochten. Der zweite Process begann am 29. November und endete jetzt mit der Verurtheilung. Die Vertheidiger haben Berufung eingelegt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Die Jubiläums-Medaille.) Die «Biette» beschreibt folgendermaßen die Jubiläums-Medaille: Die Medaille selbst ist etwas größer als die Militär-Verdienstmedaille und etwas kleiner als die Kriegsmedaille. Die Vorderseite zeigt das nach rechts sehende Profil des Kopfes Sr. Majestät in der Anordnung wie auf der Kriegs-(Verdienst-)Medaille und den kleinen Titel in lateinischem Texte. Die Rückseite enthält analog der Kriegsmedaille einen Kranz und in demselben in arabischen Ziffern die beiden Gedentjahreszahlen, dann unter denselben die Worte SIGNUM MEMORIAE. Getragen wird die Medaille an einem rothen Bande, dessen Farbennuance von jener des Bandes zum Franz-Josef-Orden (dem goldenen und silbernen Verdienstkreuze und der Verdienst-Medaille) jedoch verschieden ist. Die Medaille für jene Personen, welche fünfzig Jahre und länger, also schon vor der Thronbesteigung des Kaisers, gedient haben, wird in seinem Golde ausgeprägt. Ueber derselben schwebt ein stylisierter Kaiser-Nar, dessen Krone (wie bei der Verdienstmedaille) den Ring enthält, an welchem das Band befestigt ist. Die goldene Erinnerungs-medaille wird in elegantem Etui den betreffenden Persönlichkeiten von der Centralstelle direct übersendet werden.

(Personalnachricht.) Herr Oberst Julius Cavallar des 27. Infanterieregiments wurde zum Commandanten des 29. Infanterieregiments ernannt. Mit lebhaftem Bedauern sehen die hiesigen Gesellschaftskreise den Herrn Obersten aus ihrer Mitte scheiden, da sich derselbe durch seine persönliche Liebenswürdigkeit und sein conciliantes Entgegenkommen der größten Beliebtheit und Wertschätzung erfreute.

(Militärisches.) Die in der «Dienstvorschrift für Militär-Bau-Ingenieure und das Hilfspersonal für den Militär-Baudienst» für Bewerber aus dem Civil- oder nichtactiven Militärstande um Erlangung einer Militär-Bau-Ingenieur-Assistentenstelle während ihrer Probendienstleistung festgesetzte monatliche Remuneration von 120 Kronen wurde vom 1. d. M. angefangen auf 160 Kronen erhöht. — Beim k. k. Kreisgerichte in Marburg wird in der Zeit vom 1. April bis 30. September d. J. für die Bewerber um Gerichtskanzlei-Beamtenstellen (Normal-B. Bl., Stück 28 de 1897, Nr. 134 — § 51) ein Unterrichtscurs abgehalten werden.

(Dienstbesetzung bei den Oberlandesgerichten.) Das «Verordnungsblatt des k. k. Justizministeriums» bringt folgende Mittheilung: «Inbetreff der von einem Oberlandesgerichte angeregten Frage, in welchen Senaten die den Oberlandesgerichten zustehenden Dienstbesetzungen — Ernennungen der Aufcassanten, der Kanzleibeamten, Diener und gegen Jahresgehalt zu systemisierenden Kanzleihilfen — vorzunehmen seien, wurde diesem Oberlandesgerichte eröffnet, daß es nach Anschauung des Justizministeriums keinem Anstalt unterliegt, diese Dienstbesetzungen den gemäß § 28 des kaiserlichen Patentes vom 3. Mai 1853 ausdrücklich

zum Zwecke «der Dienstbesetzungen, dann der Besetzungsvorschläge und für sonstige Personal-Angelegenheiten» bestellten ständigen Commissionen, den sogenannten Personalensaten, zuzuweisen, nachdem im § 19 des Gerichts-Organisations-Gesetzes auch in Zukunft die Personalensate als für solche Angelegenheiten berufen bezeichnet werden.»

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 27. Februar bis 5. März kamen in Laibach 19 Kinder zur Welt, dagegen starben 18 Personen, und zwar an Tuberculose 5, Entzündung der Athmungsorgane 3, infolge Unfalles 1 und an sonstigen Krankheiten 9 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 3 Personen aus Anstalten. Infectionskrankheiten wurden keine gemeldet.

(Krankbewegung.) Im Hospitale der barmherzigen Brüder in Kandia bei Rudolfswert wurden im abgelaufenen Monate 60 männliche Kranke aufgenommen und dortselbst mit den vom Monate Jänner verbliebenen zusammen 93 Kranke behandelt, von denen 45 geheilt und 9 gebessert wurden; zwei mußten als ungeheilt entlassen werden. Mit Schluß des abgelaufenen Monats sind demnach noch 35 Kranke in dieser Krankenanstalt verblieben.

(Brand.) Am 8. d. M., gegen halb 4 Uhr nachmittags, brach im Kanzleigebäude der Firma Feltrinelli & Comp., Dampfsgäbebesitzer in Raket, unter dem Dachstuhl Feuer aus. An diesem Tage wurden nämlich die Ofen im obern Stockwerke geheizt, nachdem die Ankunft des Principals Feltrinelli erwartet wurde und es dürfte das Feuer möglicherweise dadurch entstanden sein, daß aus dem Rauchfange, der bis unter den Dachstuhl gemauert ist, von da aus aber durch einen Blechschlauch durch das Dach geleitet wird, Funken sprühten, die, da am Dachboden diverse Schriftstücke haufenweise herumlagen, das Papier in Brand steckten. Abgebrannt ist der Dachstuhl, dann der Plafond des oberen Stockwerkes sowie sämtliche daselbst deponierte alte Schriftstücke. Der Gesamtschade beträgt über 1000 fl. Versichert war die Firma auf sämtliche zur Dampfsgäbe gehörigen Objecte.

(Waidmännisches.) Im politischen Bezirke Tschernembl ist im abgelaufenen Jahre nachstehendes Bild zum Abschusse gelangt: 36 Rehe, 601 Hasen, 9 Stück Faselwild, 5 Steinhühner, 39 Wachteln, 74 Wald- und 13 Mooschneepfen, 64 Wildenten, 70 Fische, 10 Fischottern, 4 Wildkatzen, 26 Dachse, 2 Eulen sowie 55 Habichte, Falken und Sperber.

(Deutsche Bühne.) «Der kleine Mann» von Karlweiß steht bei allen Freunden eines gesunden Humors in so freundlicher Gunst, daß sein Wiederkommen herzlich willkommen geheißen wurde. Die von der Schablone abweichende, dem Alltagsleben entnommene Grundidee, die Satyre auf eine gewisse Sorte von Phrasenhelden und die parodistische, in grellem Lichte geschilderte Bezirksmeierei bei Wahlen erweckten auch gestern neuerlich launiges Interesse, vor allem aber ungetrübte Heiterkeit. Die frisch einsetzende Handlung verflacht allerdings in den letzten zwei Acten, aber gelungene Witzworte und drastische Situationen beleben doch wieder die Handlung. Die Darstellung war flott und launig, und der Zweck des Abends, einen Heiterkeitserfolg zu erzielen, wurde vollkommen erreicht. Den Helden des Abends spielte Herr Trebisch mit lebhafter Beweglichkeit und staunenswerter Zungenfertigkeit. Er fand warme Anerkennung. Herr Sprinz gab den nach einer Bezirksausschüßstelle lusternen Fabrikanten in richtigem Localton mit trockenem Humor; Herr Lichten wirkte als Urbild des kleinen Mannes recht komisch, wobei ihm die Herren Groß, Frank und Tilsch wacker secundierten. Fräulein v. Schweidhardt erregte als Schustersfrau wahre Lachstürme und erzielte einen besonderen Applaus. Das unvermeidliche Liebespaar spielten Fräulein Melzer und Herr Holl ganz annehmbar; die junge Dame scheint eine begabte Darstellerin zu sein, doch läßt die unbedeutende Rolle ein abschließendes Urtheil über ihr Können nicht zu. Die kleineren Rollen wurden ebenfalls recht gut gegeben. Das Haus war gut besucht, ein Beweis, daß das Publicum auch mit dem Theatercassier, zu dessen Vortheil die Aufführung stattfand, zufrieden ist.

(Eisenbahnunglück.) Am 8. März früh ereignete sich am Staatsbahnhofe in Leoben beim Verschleppen eines Güterzuges ein bedauerlicher Unfall, indem dem Verschlepper Lachner der rechte Oberarm zerquetscht wurde. Der Schwerverwundete wurde sofort in das Spital gebracht.

(K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.) Einnahmen vom 21. bis 28. Februar 1898: 911.447 fl., in derselben Periode 1897: 959.755 fl., Abnahme 1898: 48.308 fl. Gesamteinnahmen vom 1. Jänner bis 28. Februar 1898: 6.299.253 fl., in derselben Periode 1897: 6.319.018 fl., Abnahme 1898: 19.765 fl. Einnahmen per Kilometer vom 21. bis 28. Februar 1898: 418 fl., in derselben Periode 1897: 440 fl., daher 1898 weniger um 22 fl. oder 5 pCt. Gesamteinnahmen per Kilometer vom 1. Jänner bis 28. Februar 1898: 2890 fl., in derselben Periode 1897: 2900 fl., daher 1898 weniger um 10 fl. oder 0.3 pCt. Die

Einnahmen des Vorjahres sind nach den Ergebnissen der definitiven Rechnungslegung eingestellt.

(Anhalten einer Locomotive durch Gegendampf.) Die Frage, ob es überhaupt rathsam und nützlich ist, zum Anhalten einer mit kräftiger Bremse versehenen Locomotive in Gefahrenfällen außer der Bremse auch noch Gegendampf anzuwenden, bildet seit einiger Zeit den Gegenstand der Erörterung in den amerikanischen Fachzeitschriften. Eine eingehende Abhandlung in der «Railroad-Gazette» vom 4. Februar gelangt im wesentlichen zu dem Schlusse, daß die Anwendung des Gegendampfes dann zwecklos und sogar nachtheilig sei, wenn die Wirkung der Bremse ausreicht, die Räder festzustellen. Denn schon dieses Feststellen vermindert bekanntlich die Reibung der Räder auf den Schienen und verlängert die Zeit vom Beginn des Bremsens bis zum Anhalten. Wenn es aber nicht zweckmäßig sei, die Räder ganz festzubremfen, so sei es natürlich noch weniger von Nutzen, sie durch Gegendampf zum Schleudern zu bringen. Diese Ansicht wird zwar in den Kreisen der deutschen Eisenbahnsachleute nicht allgemein getheilt. Ist sie aber richtig, so würde es sich empfehlen, den Locomotivführern vorzuschreiben, in Gefahrenfällen nur dann Gegendampf zu geben, wenn die Bremsen versagen. Dafür spricht auch der Umstand, daß die plötzliche Anwendung von Gegendampf eine etwas gewaltthätige Maßregel ist, die neue Gefahren und Nachtheile für die Maschine herbeiführen kann.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 8. auf den 9. d. M. wurden vierzehn Verhaftungen vorgenommen, und zwar acht wegen Excesses, drei wegen Vaciens, zwei wegen Bettelns und eine wegen Trunkenheit.

Literarisches.

«Unsere Monarchie.» Die österreichischen Kronländer zur Zeit des 50jährigen Regierungsjubiläums Sr. k. und k. Apostolischen Majestät Franz Josef I. Herausgegeben von Julius Laurencic. Verlag von Georg Szekelski, k. k. Universitäts-Buchhändler. Complet in 24 Hefen à 1 Krone. — Das 15. Heft, welches jüngst zur Versendung gelangte, bringt Ansichten von den Städten und bemerkenswerten Landschaften und Baulichkeiten Niederösterreichs. Niederösterreich bietet ja eine Fülle der hübschesten Scenerien, wahrhaft malerische Bilder, die man immer wieder gerne ansieht und sich an ihnen erquickt. Man kann die schönste Zimmerreise ausführen, wenn man diese Bilder betrachtet. Auf den Semmering führt uns das erste Gruppenbild, das uns die Weinzettelwand, Breitenstein, Maria Schutz, Klamm, die Hotels der Südbahn auf dem Wolfsbergkogel u. a. zeigt. Nag und Schneeberg, die beiden Lieblingsberge der Wiener Touristen, Reichenau und die Villa Wartholz des verbliebenen Erzherzogs Karl Ludwig, Wiener-Neustadt mit der Burg, Mödling mit der romantischen Brühl, Lagensburg mit der Franzensburg und Schönbrunn, Kahlenberg und Leopoldsberg mit dem Dörfchen zu Füßen des letzteren, ziehen in gelungenen Bildern vorüber. Ein prächtiges Blatt ist Melk mit einer Miniaturansicht von Klosterneuburg. Das weinreiche Krems, Dürnstein mit der berühmten Beste, das malerische Marbach, das sich im Donaustrom spiegelt, mit der Wallfahrtskirche Maria-Tasert und endlich der einstige «Strudel» der Donau und das liebliche Städtchen Grein, eine Perle der ganzen Stromfahrt, fesseln unseren Blick. Der Text zu den einzelnen Bildern ist knapp und prägnant. Mit wenigen Worten hat der Verfasser, der bekannte touristische Schriftsteller Ernst Keiter, die nothwendige Erläuterung gegeben.

Wiener Almanach. Jahrbuch für Literatur, Kunst und öffentliches Leben. Herausgegeben von Heinrich Bohrmann und Jacques Jaeger. Wien 1898. Schon das künstlerisch ausgeführte Titelbild: Sr. Majestät Kaiser Franz Josef I. anlässlich Allerhöchsteines 50jährigen Regierungsjubiläums in verschiedenen Lebensaltern, im Toisonornat, in der Marschalluniform, im Manöverseide und auf der Jagd im Hochwalde, kennzeichnet den heurigen (7.) Jahrgang dieses vielbeliebten Familienbuches als Kaiser-Jubiläumsfestgabe, die auch in dem Gedichte: «Unserm Kaiser» von Karl Graf Coronini und in den Artikeln: «Gedanken anlässlich des Kaiser-Jubiläums» aus der Feder Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ludwig Salvator (aus Malorca eingesendet), «Kaiser Franz Josef I.» von P. v. Rabics, «Die Armee und Kriegsmarine unter Kaiser Franz Josef I.» vom k. und k. Hauptmann A. Danzer zum Ausdruck gebracht erscheint. Außer diesen dem festlichen Anlasse gewidmeten wertvollen Beiträgen finden sich eine Reihe ebenso fesselnder Pièces in Poesie und Prosa auch diesmal wieder hier vereinigt und unter den zahlreich erschienenen Verfassern die hervorragendsten Namen der Dichter und Schriftstellerwelt vertreten: so Hermann Lingg, Marie Ebner-Eschenbach, Rosegger, delle Grazie, Baumbach, Mara Cop-Marlet, Silberstein, Vincenti, Chiavacci, Stefan Milow, Bruch-Sinn, Kullmann Graf Oberndorf, Oberst von Sypniewski, Bohrmann, Jacques Jaeger, Naaff, B. Kosner (mit einem Brief Körners an Laube), Dr. von Frimaul u. a. m. Unter den Kunstbeilagen ragen neben dem schon eingangs genannten

Kaiser-Tableau besonders hervor: Die Wiedergabe von Sr. Majestät Nacht Sofie nach einer photographischen Aufnahme Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie sowie Kaufmanns «Partie aus Smirig», Eigentum Sr. Majestät des Kaisers, das Porträt des k. k. Eisenbahnministers Dr. Heinrich Ritter von Wittel und eine Reihe farbiger Darstellungen aus «Alt-Wien». Meister C. M. Biehrer hat diesem so vielseitigen und so vollendet künstlerisch ausgestatteten Jahrgange des Wiener Almanach, der seinen Herausgebern zu aller Ehre gereicht, einen famosen Walzer als Musikbeilage gewidmet.

Neueste Nachrichten.

Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie.

Wien, 9. März. Das vormittags ausgegebene Bulletin über das Befinden Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie lautet: Entzündungsercheinung in der rechten Lunge fast verschwunden. Allgemeinbefinden trotz der zögernden Lösung auf der linken Seite nach bestehender Affection recht befriedigend.

Wien, 9. März. Im Laufe des Tages hielt die Besserung in dem Befinden der durchlauchtigsten Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie an. Der Verlauf der Krankheit ist, nachdem er den Höhepunkt überschritten, durchaus normal. Alle günstigen Erscheinungen halten dauernd an. Ein Bulletin wurde abends nicht ausgegeben.

Parlamentarisches.

(Original-Telegramm.)

Wien, 9. März.

Das Herrenhaus hält am 21. d. M. um 2 Uhr nachmittags die Eröffnungsitzung ab. Auf der Tagesordnung steht die Vorstellung des Präsidiums durch den Ministerpräsidenten, die Bestellung der Schriftführer, Mitteilung des Einlaufes, Wahl von sechs Verificatoren.

Einem Communiqué der Obmannconferenz des verfassungstreuen Großgrundbesitzes zufolge billigte die überwiegende Mehrheit der Versammlung den Eintritt des Abg. Dr. Baernreither in das Ministerium und sprach einmütig die Ueberzeugung aus, daß hiedurch die Beziehungen zu den gesinnungsverwandten deutschen Gruppen unverändert bleiben, daß er im Gegentheile lebhaft wünsche, den in der vorigen Session eingeleiteten Contact unverändert aufrechtzuerhalten. Selbstverständlich könne keine Rede davon sein, daß der verfassungstreue Großgrundbesitz zu dem Cabinet Thun in das Verhältnis einer Actionsfreiheit vorbehalte.

Die Versammlung constatierte ferner, daß der Eintritt Baernreithers nur im Hinblick auf die kritische Lage und das ernstlich gefährdete Staatsinteresse genehmigt wurde, damit der verfassungstreue Großgrundbesitz sowohl im österreichischen als insbesondere deutschen Interesse an der Herstellung geordneter Verhältnisse sich beteiligen könne. Die Versammlung nahm mit Befriedigung zur Kenntnis, daß dieser unter der ausdrücklichen Voraussetzung gemacht wurde, daß nichts unternommen werde, was den Bestimmungen der Verfassung widerspreche oder die berechtigten Interessen der Deutschen verletze.

Telegramme.

Wien, 9. März. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser stattete dem Fürstenpaare von Bulgarien einen Besuch im Palais Coburg ab.

Wien, 9. März. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser empfing heute die gewesenen Minister Baron Gautsch, Ritter v. Böhm, Grafen Latour, Ritter von Koerber und Freiherrn von Loebel in Abschiedsaudienz.

Wien, 9. März. (Orig.-Tel.) Se. Excellenz Handelsminister Dr. Baernreither nahm die Vorstellung der Departementschefs entgegen und beantwortete die Begrüßungsansprache des Sectionschefs Freiherrn v. Weigelsperg äußerst freundlich. Se. Exc. Ackerbauminister Freiherr von Rast nahm vormittags die Vorstellung des Beamtenkörpers entgegen und erwiderte freundlich auf die Ansprache des Sectionschefs Edlen von Blumfeld.

Wien, 9. März. (Orig.-Tel.) Der italienische Botschafter Graf Nigra trat heute eine kurze Urlaubsreise an.

Wien, 9. März. (Orig.-Tel.) Am schwarzen Bretter der Universität ist eine Kundmachung des Rectorates affigiert, worin die Veranstaltung von Versammlungen, das Halten von Reden innerhalb der Universität verboten wird. Feierliche Auffahrten der Studentenverbindungen dürfen nur nach vorhergehender Bewilligung des Rectors stattfinden. Deputationen an den Rector sind vorher anzumelden. Die jeweiligen Bestimmungen über den Bummel sind hiedurch nicht berührt.

Budapest, 9. März. (Orig.-Tel.) Der geheime Rath Salomon von Gajago, Mitglied des Magnatenhauses und ehemaliger Präsident des Staatsrechnungshofes, ist gestorben.

Stuttgart, 9. März. (Orig.-Tel.) Finanzminister Dr. von Kiecke ist heute früh an Herzlähmung gestorben.

Arad, 9. März. (Orig.-Tel.) Die Waldungen bei Magulicja brennen seit zwei Tagen. Der starke Wind macht die Löscharbeiten unmöglich. Der Schaden ist ein großer.

Verona, 9. März. (Orig.-Tel.) Heute um 11 Uhr 50 Minuten vormittags wurde hier ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. Durch den während der beiden letzten Tage wüthenden Sturm wurde in der Provinz großer Schaden angerichtet.

Niva, 9. März. (Orig.-Tel.) Infolge der anhaltenden Regengüsse war der Bahnverkehr gestern und heute unterbrochen. Derselbe wird morgen wieder aufgenommen.

Bombay, 9. März. (Orig.-Tel.) Im hiesigen Eingeborenen-Viertel kam es zu ernstem Unruhen infolge der Auflehnung gegen die anlässlich der Pest getroffenen gesundheitlichen Maßnahmen, wobei mehrere Personen getödtet und verwundet wurden. Es wurden Marinetruppen zur Wiederherstellung der Ordnung entsendet.

Washington, 9. März. (Orig.-Tel.) Der Senat nahm einstimmig, ohne Debatte, das Gesetz, betreffend die Bewilligung von 50 Millionen Dollars für die Landesverteidigung, an.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Ueber Land und Meer 1898, Heft 8 (8. Ausgabe), fl. — 60. — Schirmer, Feldzug der Oesterreicher gegen Murat 1815, fl. 4.50. — Enzberg, Fridtjof Nansen, fl. 1.20. — Weber, Lehrbuch der Algebra, 2. Aufl., I. Bd., fl. 6.—. — Kiebel, Die Steuerpolitik der Besitzlosen, fl. — 40.—. — Weißberg, Die neuhebräische Aufklärungs-Literatur in Galizien, fl. 1.—. — Goldschmid, Modernes Judenthum, fl. — 60.—. — Kiesler, Judenthum und moderner Zionismus, fl. — 30.—. — Jung, Die Handhabung der Instrumente zur Extraktion der Zähne, fl. — 90.—. — Eschstruth, Gänseleber, 2 Bde., 7. Aufl., fl. 4.80.—. — Vesebuch für ländliche Fortbildungsschulen, fl. 1.20.—. — Ulrich, Altoberengadinische Veste, fl. 1.68.—. — Klauwell, Die Formen der Instrumentalmusik, fl. — 60.—. — Cherubini-Jensen, Theorie des Contrapunktes und der Fuge, fl. 2.40.—. — Rothenberger, Rätselfragen und Erzählungen musikalischen Inhaltes, geb. fl. 1.20.—. — Archiv für Schiffs- und Tropen-Hygiene, I. Bd. (1897), fl. 7.20.—. — U. Bd. (1898), I. Heft. — Witte, Der Kegelsport in Wort und Bild, fl. — 60.—. — Rohde, Eine Sammlung von praktischen Lehrproben, I. Hg., fl. — 36.—. — Freiligraths gesammelte Dichtungen, 6. Aufl., I. Bd., fl. 1.20.—. — Höder, Fräulein Doctor (Roman), fl. 1.80.—. — Zola vor Gericht, fl. — 30.—. — Vorrätig in 3 g. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 7. März. v. Garzaroli, Rfm., Bräwald. — Domladi, Gutsbesitzer, Ill.-Frisirer. — Stvarca, Priester, Subanje. — Dplafel, Privatbeamter, i. Gemahlin; v. Borges, Oberinspector; Altershammer, Spiger, König, Wolstar, Kfste., Wien. — Scallatari, Rfm., Görz. — Guber, Rfm., Berlin. — Aufmuth, Rfm., Graz. — Goedele, Rfm., Tömpelhof. — Steiner, Weiß, Kfste., Budapest. — Kon, Private, Billach. — Eney, Kaufmannsgattin, Triest. — Marchetti, R. Marchetti, i. Silatian, Kfste., Ancona.

Hotel Elefant.

Am 8. März. Gräfin Wlagay, Weihenstein. — Rieger, Director, Neumarkt. — Escher und Mandl, Private; Candellari, Rfm., Triest. — Mally, Fabrikbesitzer, Neumarkt. — Stibar, Rfm., Selzach. — Mayer, Kohner, Tschebull, Rose, Bilowitzky, Löwy, Meier, Haas, Kfste., Wien. — Prinz, Pferdehändler, Sagor bei St. Peter. — Richter, Pferdehändler, Zella. — Lawrence, Dekant, St. Martin. — Brtnil, Kaplan, Brno (Böhmen). — Probaznit, Rfm., Prasfoles.

Hotel Lloyd.

Vom 6. bis 8. März. Gosar, Maler, Gilti. — Wawerka, Techniker, Sarajevo. — Haupt, Beamter, Laibach. — Sadar, Privat, Bischofsbad. — Den, Advocaturscandidat, Adelsberg. — Zupancic, Besizer, Ratovnit. — Dr. Wezel, Notar, Sittich. — Polensel, Besizer, Lahnig. — Murgel, Lehrerin, Rudolfswert. — Novak, stud. iur., Wien. — Pablin, Besizer, Treffen. — Brtnil, Zollamtsbeamter, Triest. — Mevze, Wirt, Triest.

Verstorbene.

Am 6. März. Angela Anzic, Zimmermannstochter, 6 M., Grabskydorf 15, Frauen.

Am 8. März. Leopoldina Brecljnit, Tischlerstochter, 5 M., Sparcasse-Strasse 2, Bronchitis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Table with 6 columns: März, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0 C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Rows for 2 U. N., 9 U. N., 10. 7 U. M.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 3.5°, um 1.0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowsky Ritter von Wissehrad.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 9. März. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh und 15 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Wirt., fl. kr., Mgs., fl. kr., Wirt., fl. kr., Mgs., fl. kr. Items include Weizen pr. Hektolit., Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linjen, Erbsen, Fijolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, frisch, geräuchert, Butter pr. Kilo, Eier pr. Stück, Milch pr. Liter, Rindfleisch pr. Kilo, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Händel pr. Stück, Lanben, Hen pr. M.-Str., Stroh, Holz, hartes pr. Klasten, weiches, Wein, roth, pr. Hfl., weißer.

Landestheater in Laibach.

96. Vorstellung.

Gerade.

Freitag, den 11. März

Der Vogelhändler.

Operette in drei Acten von M. West und Leo Feld. — Musik von C. Zeller.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende 10 Uhr.

97. Vorstellung.

Ungerade.

Sonntag, den 13. März

Sensations-Novität! zum erstenmale: Sensations-Novität!

Die kleinen Schäfchen

(Les Petites Brebis).

Operette von Armand Vivat. — Musik von Louis Varney.

G. FLUX

Herrengasse Nr. 6, Parterre rechts.

Erstes und ältestes Wohnungs-, Dienst- und Stellenvermittlungsbureau (behördlich bewilligt)

empfehlend und placiert

Dienst- und Stellensuchende aller Art für Laibach und auswärts.

Gewissenhafte, möglichst rasche Besorgung zugesichert. (856) 25-6

Römerstrasse Nr. 19

ist eine

Wohnung

mit drei Zimmern und Zugehör, gartenseits, sofort zu vermieten. (923) 3-2

Öffentlicher Dank dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, N.-D.

Wenn ich hier in die Öffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Wilhelms Thee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimzufallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht imstande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle drei Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach vier Wochen langem Gebrauche des Wilhelms Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon seit sechs Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich segnen wird.

In vorzüglicher Hochachtung Gräfin Butschin-Streitfeld, Oberstlieutenants-Gattin. (5758) 7

Herrn Apotheker Piccoll in Laibach.

Theile Ihnen mit, dass ich mit Ihrer Glycerin-Crème sehr zufrieden bin, da sie die Hände wunderbar weiß und glatt macht. Der Dame, welche mir die Crème empfohlen hat, werde ich nicht genug dankbar sein. Ihre letzte Sendung bestätige ich mit Heutigem dankend.

Wien, 15. Mai 1897.

Octavie Laurent

III. B., Landstraße, Hauptstraße 33.

Course an der Wiener Börse vom 9. März 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Allgemeine Staatsschuld.', 'Handbriefe', 'Actien von Transport-Unternehmungen', 'Industrie-Actien', and various bond types like 'Dom. Staats zur Zahlung übernommene Eisen.-Prior.-Obligationen'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 56.

Donnerstag den 10. März 1898.

(845) 8-3

Kundmachung

J. 3965 ex 1898.

betreffend die Wahlen in die Personal-Einkommensteuer-Schätzungskommission in Krain.

Zu nachstehenden werden die im Sinne der §§ 177 und ff. des Gesetzes vom 26. October 1896, R. G. Nr. 220, vorzunehmenden Wahlen in die Personaleinkommensteuer-Schätzungskommissionen in Krain ausgeschrieben.

Die Stadt Laibach sowie der Sprengel jeder Bezirkshauptmannschaft bildet je einen Schätzungsbezirk.

Die Wahlen finden in drei Wahlkörpern statt.

Die vom Finanzminister mit Erlaß vom 4. October 1897, R. G. Bl. Nr. 233, bestimmte Anzahl der zu wählenden Commissionsmitglieder und Stellvertreter sowie die Wahltag und Wahlorte sind aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen:

Table with 5 columns: Nr., Schätzungsbezirk, Wahlkörper, Wahlort und Wahllocale, Wahltag, Anzahl der zu wählenden Mitglieder, Stellvertreter. Lists districts like Laibach Stadt, Adelsberg, Gottschee, Gurkfeld, Krainburg, Laibach Umgebung, Littai, Voitsch, Radmannsdorf, Rudolfswert, Stein, Tschernembl.

Die Einreichung in die einzelnen Wahlkörper sowie die näheren Bestimmungen über die Stunde des Beginnes und Schlußes der Wahlhandlung werden den Wahlberechtigten mittels der Wahllegitimationen unter Anschluß der amtlichen Stimmzettel, die Stunde der Wahl übrigens auch durch die ortsüblichen Kundmachungen der Steuerbehörden I. Instanz bekanntgegeben werden.

Zu Sinne des § 185 des Personalsteuergesetzes vom 26. October 1896, R. G. Bl. Nr. 220, sind nur jene Personaleinkommensteuerpflichtigen männlichen Geschlechtes des betreffenden Schätzungsbezirktes wählbar, welche das 24. Lebensjahr zurückgelegt haben und sich im Vollgenusse der bürgerlichen und politischen Rechte befinden.

Laibach am 1. März 1898.

Razglas

St. 3965 ex 1898.

o volitvah v komisije za cenitev osebne dohodnine na Kranjskem.

V naslednjem se razpišejo v zmislu § 177 in sl. zakona dné 25. oktobra 1896, drž. zak. št. 220, volitve v komisije za cenitev osebne dohodnine na Kranjskem. Mesto Ljubljana kakor tudi okoliš vsakega okrajnega glavarstva osnuje po jeden cenilni okraj.

Volitve vršijo se v treh volilnih skupinah.

Od finančnega ministra z odlokom 4. oktobra 1897, drž. zak. št. 233, določeno število komisjskih udov ter namestnikov kakor tudi volilni dnevi in kraji ter volišča razvidijo se iz naslednje tabele.

Table with 5 columns: Tek. št., Cenilni okraj, Volilna skupina, Volilni kraj in volišče, dan volitve, Udje, namestniki. Lists districts like mesto Ljubljana, Postojna, Kočevje, Krško, Kranj, Ljubljana okolica, Litija, Logatec, Radovljica, Novo mesto, Kamnik, Črnomelj.

Uvrstitev v posamezne volilne skupine kakor tudi natančneje določbe o začetku in koncu volitve, razvidijo upravičeni volilci iz volitvenih izkaznic — katerim bodo priložene uradne glasovnice — začetek volitve pa tudi iz običajnih razglasil davčnih oblasti I. instance.

V zmislu § 185 zakona z dné 25. oktobra 1896, drž. zak. št. 220, voliti se smejo samo tiste, osebni dohodnini zavezane osebe moškega spola dotičnega cenilnega okraja, ki so dovršile 24. leto življenja ter uživajo vse državljske in politične pravice.

Redno napravljene uradne glasovnice se morajo v zmislu § 30 volitvenega predpisa (Priloga D k izvrš. prep. k I. poglavju zakona o neposrednih osebnih davkih) osebno volilnemu komisarju oddati na dan volitve ali pa jih s priloženim poverilnim adresovati na volilnega komisarja in jih frankovane o pravem času poslati po pošti v tisti kraj, kjer se ima volitve vršiti.

Ljubljana, dné 1. marca 1898.